

**Dr. Eugen Träger,  
ein Vorkämpfer für die Erhaltung der Halligen  
und die Landeskulturarbeiten  
an der schleswig-holsteinischen Westküste.**

Von Erika Grund.



Eugen Traeger,  
nach einer Fotografie aus dem Jahre 1892.

Die Landeskulturarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste, die den Küstenschutz, die Landgewinnung und die Entwässerung und Kultivierung der Marschgebiete zum Ziele haben, finden seit ihrer verstärkten Inangriffnahme im Jahre 1933 weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus Beachtung und Anerkennung. Heute wird wohl niemand mehr daran zweifeln, daß die Inseln und Halligen als Stützpunkte für eine erfolgreiche Landgewinnung von ausschlaggebender Bedeutung sind. Und doch wußten um die Jahrhundertwende außerhalb Schleswig-Holsteins, oftmals sogar in der Provinz selbst, nur wenige Menschen überhaupt etwas von dem Vorhandensein der Halligen.

Einer der wenigen Kenner und einer der unentwegten Vorkämpfer für die Erhaltung der Halligen war Dr. Eugen TRÄGER\*).

TRÄGER hat sich zu allen Jahreszeiten und zum Teil monatelang auf den Halligen aufgehalten und war dort bei vielen Familien ein gern gesehener Gast, so zum Beispiel bei dem Lehrer Christiansen auf Nordstrandischmoor und bei dem Lehrer Jakobsen auf Hooge, mit dem er noch jahrelang in regem Briefverkehr geblieben ist. Die Halligbewohner, denen er mit überzeugender Beredsamkeit ihre dereinstige Errettung zu schildern wußte, gaben ihrer Verehrung und Liebe dadurch Ausdruck, daß sie ihn zum Ehrenbürger auf Hooge machten.

Schon auf seinem ersten Ausflug nach den Halligen war TRÄGER die traurige Tatsache mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen getreten, daß Eis und Wellengang anscheinend unaufhaltsam an der Vernichtung des Landbestandes arbeiteten. Er hielt es deshalb für seine Pflicht, seine auf neun Reisen nach den Inseln und Küsten von Schleswig-Holstein gesammelten Beobachtungen, die ganz besonders den Halligen gegolten haben, der Öffentlichkeit zu übergeben. Als sein Lebensziel betrachtete und bezeichnete er die Rettung der Halligen. Für dieses Ziel hat er unausgesetzt gearbeitet, gestritten und gelitten, denn seine wohlgedachten Pläne fanden zuerst wenig Beifall und Unterstützung.

Schon ein kurzer Ausschnitt aus seinem sehr umfangreichen Schriftwechsel in dieser Richtung zeigt, wie eine Inangriffnahme der so brennend notwendigen Schutzmaßnahmen an den Halligen von Jahr zu Jahr verschoben wurde. Nachdem nach mehrjähriger Beobachtung der gesamten Halligwelt im Jahre 1889 Unterredungen mit maßgeblichen Persönlichkeiten keinerlei Erfolg zeigten, wandte er sich in verschiedenen Eingaben an die Ministerien in Berlin, so am 31. 10. 1889 an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit der Bitte um Sicherung der beiden größten und wertvollsten Halligen Langeneß-Nordmarsch und Hooge. Am 14. 11. 1889 wurde ihm geantwortet, daß die Eingabe an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten „befürwortend“ übersandt wäre. Daraufhin sandte er ein Gesuch, dem sich die Gemeinden Hooge und Langeneß-Nordmarsch anschlossen, an den Staatsminister von Maybach. Nach mehr als zwei Jahren, am 23. 12. 1891, antwortete der Amtsnachfolger Maybach's, daß es nach Prüfung des Gesuchs zweckmäßig erscheine, vor weiterer Stellungnahme zunächst die Ergebnisse der im nächsten Jahre bei der Hamburger Hallig stattfindenden Vermessungen abzuwarten.

---

\*) Träger wurde 1855 in Grunau geboren. Er promovierte an der Kieler Universität im Jahre 1887 in den Fächern Geographie und Germanistik zum Dr. phil. Danach war Tr. Kustos an der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg. Am 1. III. 1895 trat er als Sekretär in den Dienst der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen in Berlin. Träger ist im Jahre 1901 als Sekretär der Handelskammer in Offenbach a. M. gestorben.

Im Jahre 1892, als die Halligen noch immer schutzlos der fortschreitenden Zerstörung und den häufig eintretenden Ueberschwemmungen durch die Meereswogen preisgegeben waren, gab TRÄGER sein Buch „*Die Halligen der Nordsee*“ heraus. Man kann es wohl als die erste richtige und erschöpfende Beschreibung der Halligen bezeichnen. In diesem Buche beschreibt TRÄGER auch ausführlich seinen Kampf mit den verschiedenen zuständigen Stellen, die, oftmals wohl aus Unkenntnis der Verhältnisse, sich gegen den Schutz der Halligen aussprachen. Die Summen, welche Preußen für die Erhaltung der nordfriesischen Inseln und für den Schutz der Küstenlinie des Festlandes verwendete, waren schon damals bedeutend. Nur für die Erhaltung der Halligen schien es an Bereitwilligkeit und Geld zu fehlen. Und doch waren gerade sie des Schutzes am meisten bedürftig. Ansichten wie die, daß mit der Erhaltung der Halligen gewartet werden müsse, bis man mit der Landgewinnung vom Festlande aus zu ihnen vorgedrungen sei oder gar, daß es nicht im Sinne der Wasserbau-Verwaltung liege, die Halligen zu schützen, weil sie die erforderlichen Stoffe für die Anschlickung am Festlande lieferten, waren nicht selten.

Da TRÄGER die Gefahren erkannte, welchen die Halligen ausgesetzt sein würden, wenn derartige Ansichten maßgebend blieben oder gar allgemeine Gültigkeit erhielten, rief er die öffentliche Meinung und die Fürsorge hoher Staatsbehörden an, damit sie noch in elfter Stunde die Rettung der Halligen bewirkten.

Im Jahre 1895 wandte sich TRÄGER, tief durchdrungen von der hervorragenden Bedeutung des unmittelbaren Uferschutzes auf allen Halligen für die segensreiche Umgestaltung der Husumer Wattenbucht, mit seinem Buch „*Im Banne der Nordsee*“, an das große deutsche Vaterland, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß jede Quadratmeile Landes, die einem deutschen Bundesstaat hinzuwächst, die Machtfülle und den Nationalbesitz des ganzen Reiches vermehrt.

Das Frühjahr 1896 brachte endlich die langersehnte Entscheidung, die nicht zuletzt auf die durch die zahlreichen Eingaben geweckte allgemeine Anteilnahme sowie auf die letzte seiner Eingaben, die TRÄGER unmittelbar an die Kaiserin gerichtet hatte, zurückgeführt werden kann. Die vorausschauenden Pläne TRÄGER's gingen der Erfüllung entgegen, sein Kampf und Einsatz war nicht umsonst gewesen. Der Preußische Landtag bewilligte zunächst 1 320 000 Mark, und sofort begann die Staatsbauverwaltung mit der Ausführung der Arbeiten bei der Hallig Oland. Die Zeiten waren damit vorüber, wo fruchtbare Halligen als wehmütige Zeugen einer jahrhundertelangen Unentschlossenheit und Uneinigkeit von ihren alten Standorten verschwanden, um als kostbarer Schlick an anderen Stellen aufgefangen und mit klügerer Würdigung seines Wertes hinter gewaltigen Deichen geborgen zu werden.

In dem Vorwort zur zweiten Auflage seines Büchleins „*Im Banne der Nordsee*“ gibt TRÄGER im Namen der Halliggemeinden dem tiefsten Dank für die endliche Inangriffnahme des Halligschutzes Ausdruck.

Im Jahre 1900 nimmt TRÄGER noch einmal zu der Frage der „*Rettung der Halligen und der Zukunft der schleswig-holsteinischen Nordseewatten*“ Stellung, denn außer der Erhaltung der Halligen galt seine Anteilnahme der weiteren Landgewinnung. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß schon damals Gedankengänge zum Ausdruck gebracht wurden, die heute für den folgerichtigen Aufbau und die Durchführung eines Planes auf weite Sicht, der an Schleswig-Holsteins Westküste ein Gebiet von über 70000 ha Land und Watt umspannt, als notwendige Grundlage angesehen werden. So macht er in seinem Aufsatz „*Die geologische Erforschung der Nordseewatten*“ auf den Mangel einer gründlichen und umfassenden Untersuchung des ganzen Wattengebietes aufmerksam. Nur nach genauer Kenntnis der Watten hält er eine sichere Grundlage für die Beurteilung der Reife des Neulandes und die richtige Anlage von Dämmen und Deichen für möglich. Wenn auch die Kosten solcher Untersuchungen nicht ganz gering sein würden, so würden sich doch nur durch eine vorherige eingehende Kenntnis der Voraussetzungen größere Verluste ersparen lassen.

Auch mit den Landgewinnungsarbeiten in der Dithmarscher Bucht beschäftigt TRÄGER sich eingehend, und in seinen großzügigen Plänen sind oftmals Gedanken enthalten, die jetzt im Rahmen des 10-Jahresplanes besondere Beachtung finden. So weist er beispielsweise auf die Wichtigkeit der Strömungsverhältnisse für den Schlickabsatz hin. Die Eroberung der ganzen Bucht müsse auf den Strömungsverhältnissen begründet sein, wenn sie günstige Erfolge aufweisen sollte. Das erste und wichtigste Erfordernis zu einer erfolgreichen Landgewinnung in der Dithmarscher Bucht erblickt er in der Verbindung von Helmsand mit dem Festlande, die jetzt — 1937 — durchgeführt worden ist.

TRÄGER starb im Herbst 1901 in Offenbach. Sein früher Tod wurde mit durch die Studien veranlaßt, die er der Rettung der Halligen, bei Wind und Wetter, gewidmet hat, denn er betrachtete diese Mühen als seine Lebensaufgabe, die keines Lohnes bedarf und die er mit der ihm eigenen Tatkraft und Sorgfalt durchgeführt hat. So galt auch sein letzter Gedanke den Halligen. Auf seinem Sterbelager sprach er die Worte: „Ich kann jetzt beruhigt sterben, denn mein Lebensziel, die Rettung der Halligen, wird nun nicht mehr fallen gelassen werden“.

Die in den Werken von Dr. TRÄGER niedergelegten Erfahrungen und die hieran geknüpften Mahnungen und Vorschläge sind nicht unbeachtet geblieben. Die Halligen sind durch Befestigung der Ufer und teilweise durch Deiche so geschützt worden, daß ein Landverlust nach menschlichem Ermessen nicht mehr eintreten kann. Nicht zuletzt seine Vorarbeit hat dazu beigetragen, den

Boden für eine erfolgreiche Durchführung der großen Landeskulturaufgaben an der schleswig-holsteinischen Westküste vorzubereiten.

Seit 1933 ist der Kampf gegen das Meer auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden (vgl. Heft 1—3 dieser Zeitschrift). Die Regierung im neuen Staat erkannte die volkswirtschaftliche und die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Aufgaben an der Westküste und stellte beträchtliche Mittel zu ihrer Durchführung zur Verfügung. Außer der verstärkten Förderung des Küsten-, Insel- und Halligschutzes konnten mehrere große Bedeichungen und der Bau von Verkehrs- und Landgewinnungsdämmen nach den Inseln und Halligen geplant und zum Teil durchgeführt werden. Und im Schutze der Dämme wird die Arbeit der Landgewinnung in großem Umfange vorangetrieben. So wird es vielleicht dereinst so kommen, wie TRÄGER es vorausgesehen hat:

*„Wie eine Erbschaft wird das stolze Verlangen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich fortpflanzen, dem Meere immer größere Teile des Raubes wieder abzurufen, den es in Zeiten menschlicher Schwäche ungehemmt vollführen durfte. Das ist der Ausblick auf die Zukunft der Halligen: Sie werden verschwinden, aber nicht mehr, weil die See sie verschlingt, sondern weil sie eingeschlossen werden in den erweiterten Kreis der Marschen und Deiche, in deren Schutz sie schweres Getreide tragen werden, wie ihre Nachbarköge.“*

#### Das Schrifttum EUGEN TRÄGER's über die Halligen:

Die Halligen der Nordsee. Stuttgart 1892.

Die Rettung der Halligen und die Zukunft der schleswig-holsteinischen Nordseewatten. Stuttgart 1892.

Im Banne der Nordsee. Kiel 1895.

Halligbilder. In „Himmel und Erde“, Jg. VII, H. 8. Berlin, Paetel, 1895.

Die bevorstehenden Arbeiten im Bereiche der Halligen. Leipzig 1896.

Fortschritt der Arbeiten bei den Halligen und auf den Watten Schleswig-Holsteins. Braunschweig 1900.

Die geologische Erforschung der Nordseewatten. In: Globus Bd. 79, Nr. 19. — Braunschweig 1901.